

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 51

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ds Chäppelhäubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Verner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.



Weihnachtsmärchen.

Schön ist's auf der Osenkunst
Abends jetzt zu träumen,
Von den Weihnachtsteichen und
Weihnachtstannenbäumen.
Selbst dem Chäppelhäubler wird's
Weihewoll zu Wute:
Wünscht der ganzen, lieben Welt
Alles, alles Gute.

Wünscht den kleinen Mädchen viel
Schöne Weihnachtspuppen,
Und den Knaben allerhand
Trommeln, Pfeifen, Hupen.
Und den Bubiköpfen all,
Die die Lauben zieren,
Jünglinge zum duzendweif
An der Nase führen.

Fräuleins, die da ernster schon
Lieb' und Leben nehmen,
Dass nur jeden Finger zehn
Büntigämer läumen.
Und den Frauen, die da schon
Eherglück gefunden,
Toiletten, Hütte, Schmuck
Und sonst frohe Stunden.

Den Familienvätern auch,
— Da ionst alles eitel, —
Für die ganze Weihnachtszeit
Reicht viel Geld im Beutel.
Doch, dass meine Wünsche auch
In Erfüllung gingen:
Wünschte jeder Abonnent
Einen neuen bringen.

„Chäppelhäubler.“

○

Berföhlti Würkung.

(Es Samichlaus-Geschichtli.)

„Papa, ich muß i dr gwüß einisch ganz
ärnhaft chlage über e Miggeli,“ het d' Frau
Schürch nach em Kesse zu ihrem Ma gseit, nach-
däm sie dr Chly Sänder i d' Chuchi use spiedert
het.

„I ha zwar gmeint, i well di verhöne und
dr nid sage, was dä Chly fange für nes
Schlingeli isch; er wott mr eisach nümme folge.
Er hunnt nie z'rächter Zyt hei vom Schlittle;
heissen i ne öppis, so seit er, er heig drum

kei Zyt und macht si droo. Geler han i
gseit, er hönnit vo sym alte Gfätterzüng arme
Chinder öppis gä. Du het er gstampfet und
rund ewägg erklärt, er gäbi gar nüüt, er bruudi
Alles. Ein Grosmutter folget er o kei Birk
und wenn er ihre bini Spaziere fött d' Hand
gä, so rojst er si los und rönnit über d'Strahf,
daz die armi Mutter falsch stirbt vor Angst,
er hönniti under nes Auto ho. Queg Papa,
es isch bitter nötig, das Bärschl i ghei i ds
Gebäi z'näh!“

„Das breicht si isch grad gäbig,“ het dr Papa
gleit, dr Samichlaus muß mit ihm cho rede!“
„Erch no, das isch e famosi Idee; aber wär
hönnit ne ächt su?“

„Isch sälber, du bruüche mr Niemer z'sfrage. I
nieten e rote Sammetmantel mit Kapuze,
haufen e wyze Bollbart und du bsorglich e
Sad und e Rute!“

Zwe Tag druuf isch Alles parat gsi, d' Grou
Schürch het's schön zwäg gleit us Papas Bett.
Om Miggeli het sie gseit, er dörf de mira
hut e glei länger schlitten als gwööhnlich,
aber sobald es syteri, muß er hei cho. Sie

isch du o noh ga Kommissione mache und het
dänti sie wärdi lang vor em Buby wieder
da sy.

Aber sie het si svrächnet. Dä isch no Tags
hei cho, wil ihm d'Buebe gseit hei, hüt z'Abe
laufe viel Chlaus une und steden alli böse
Chinder i Sad. Wohl, das het ihm Bei
gnacht, wil ne ds Guwüßen allwäg plaget het.

Natürlech het er d'Mama gñucht und troh-
däm ihm ds Mägdli gseit het, sie hönni gñy,
er soll drwyle mit em Bauchste gñattere, isch
er i alli Stube düñzelst gah liegen ob er se
findi. Won er sys lustige Chruschelköpfi het zur
Schlafstübchen yne gñreat, isch er nid wenig
verwunderet gsi, die Samichlausade z'gseh.
Er het se gründlech betrachtet und du huri
zueta und i dr Achtfüße agsange Baudüschi
iussfelle. Papa und Mamma sy bald hei cho
und hein ihm gseit, es laufen es par Sami-
chlaus unenand.

„Ja gil's de meh als eine?“ het dr Chly
welle wüsse.

„Natürlech, d's Weihnachtschindli hätt nid
gnueg a em Chnächt, es möhd ja nid g'ho i
där stränge Zyt!“ het ne d'Mamma belehrt.

Dr Papa isch du verschwunde und wo
d'Mamma o usen isch, het sie gseit zum
Miggeli, er soll i sys Schlafzimberli gah und
wenn de öpper drü Mal lüüti, so hödn er de
cho. Er het willig gfolget, aber d'Mamma het
allwäg nid gne bedaunt, daz die bïde Schlaf-
zimmer nume dür ne Vorhang sy trennt gsi.
Aber dr Chly het scho dra dänti und won er
syni Eltere het ghöre reden und lache, isch er a
Bode glägen und het ganz, ganz hübschli unde
dürre gägget und du gsch, wie dr Papa i
Mantel jöhüüft und d'Mamma falsch versprüht
isch vor Lade, won er dr Bart agleit het.
Baldu druff het's drüü Mal glüütet und du
isch dr Biebel i d'Achtfüßen übere gange mit
dr unschuldigste Miene vo dr Wält.

Dr Samichlaus het sträng dry gñuegt, won
er gbeit het, er hrig leider vo dr Mamma
mußte vrnäh, er folgi gar nid guet, well ds
Gfätterzüng nid usruume, dr Grosmutter nid
d'Hand gä und arme Chinder nüüt gönne vo
syni Saché.

„Wotch verspräche, daz di bessere witt?“ het
er ne abräuet.

„Ja ja“, het du dr Miggeli hurti gseit und
syni Eltere bei gar nid bzgriffe, daz er so
rütig isch gsi und nid die gringisti Angst het
la merfe. Es isch ne du bald es Viecht auf
gange.

„Und wie folglich de dm Papa?“ het dr
Chlaus no welle wüsse. Und was het er mußhe
ghöre?

„Du bisch ne ja sälber, du Lustige du!“
het dr Chnirps gseit und het sech a Papa's
Arm gänzt.

Dr Chlaus het welle brummeln und mit dr
Rute dröie, aber dr Miggeli het seis Bikihi
gitteret und het ehlech bychlet, daz er gäggelet
heigt. Dr Papa hält ne defwäge no welle
Schmähle aber d'Mamma het gar furchterlich
müssle lache, dr Bueb oh, und zletscht die
Chlaus o noh.

Bo denn a isch nie meh eine zum Miggeli
cho. E. Wüterich-Muralt.

Bärner Pintechehr.

(Im „De la Poste“)

Gemütslich sein und unbedingt beschauslich,
Ein leichter Rest der Biedermeierräume,
Man fühlt sich heimelig, gleich wenn man eintritt:
Der Charme des alten Bären zieht durch die Räume.
Man setzt sich nieder und besicht die Wände,
An denen Bären ungemütlich jossen,
Ihr Schläpplein trinken, mit den Mädels schäckern
Und am Billard die Ballen rollen lassen.

Im Nebensaale tagen die Vereine,
Der Bürgerturnverein und and're mehr.
Die Vorberklänge, silbernen Posale
Die stammen von den Turnerfesten her.
Der U. O. V. *) befriicht alshier die Schlachten
Aus fernern Ländern riesig hochlich und
Bon fernern Ländern spricht in anderem Sinne.
Der Verner „Postmeizeichen-sammlerbund“
Und Sommer's drausen in dem kleinen Gärtchen,
Wo die Natur so wirklich glücklich wird
Durch ein prächtiges Blumen, ein par Epheuranken,
Ein Stückchen blauen Himmels imitiert,
Dort sieht man froh, vergibt auch seine Sorgen,
Und lacht und plaudert mit den andern flott,
Vergißt das Geiern, heute und das Morgen,
Und der gemeinen Welt — gemeinsen Trost.

*) Unteroffiziers-Verein.

○

Aus der Schule.

Auf die Dezimalbruchstunde folgt die Klossen-
lectüre. Es steigt der schöne Saß: „Und sollten
wir uns nicht wiedersehen, dann . . .“ Der
Lehrer unterricht und sagt: „Wozu die vielen
Punkte?“

Schüler: „Der Bruch geht wohl nicht auf.“

Lehrer: „Was denkt ihr vom alten Weisen,
der den Saß „Alles mit Maß“ geprägt hat?“
Schüler antwortet: „Er wird wohl Maßschneider
gewesen sein.“

Lehrer: „Was isch das, e Lippeblüetter?“
Schüler: „Eine, wo sech bini Nasiere i d'Lippe
g'schnitte het.“

Schüler, verzwitselt: „Mi Rächnig wott nid uf!“
Muschüler: „So stüpfe se!“

Wie kann man auch sagen statt: „Zu gering
bemessenes Maß?“
Schüler: „Dezimal.“

Lehrer: Hans, erkläre den Saß: „Zur Zeit,
da die Martinsgans in allen Häusern umging . . .“
Hans: „Zur Zeit, da Frau Kreisrat Martin
Klaatschen ging . . .“

○

Aus dem Gerichtsaal.

Richter: „Wurden Sie nich schon einige Male
wegen Diebstahl vorbestroft?“

Angellager: „Nee, immer nachher!“